



2. Mai 2002: Hat die Telekommunikationsliberalisierung gehalten, was sie versprochen hat?

**Referat von Andreas Wetter,
CEO Orange Communications SA**

Meine Damen und Herren, es ist mir eine grosse Freude, hier, Jens Alder sagt das immer wieder, als dienstältester CEO, glaubt es fast nicht, Dezember 98 hab ich angefangen in dieser Branche, zu Ihnen sprechen zu dürfen.

BAKOM als Regulator zu gratulieren ist in der Tat nicht unproblematisch. Zu was ich Ihnen, Herr Furrer, und all Ihren Kadern und Mitarbeitern jedoch aus voller Überzeugung und aus vollem Herzen gratulieren möchte und mich auch dafür bedanken möchte, sind die menschlichen Komponenten, welche in Ihrem Amt gepflegt werden. Auch wenn die Ansichten rein sachlich auch schon mal sehr intensiv auseinander gehen, so pflegen alle BAKOM Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Dialog, eine Zusammenarbeit, welche auf Anerkennung, menschliche Stärke, Kompetenz und Verlässlichkeit basiert und sie suchen den Dialog. Dafür danken wir ihnen von Orange. Dem Herrn Stadtpräsidenten möchte ich an dieser Stelle danken, dass er es geschafft hat, dieses Center zum richtigen Zeitpunkt auf so eine schöne Art à jour zu bringen, dem Herrn Stadtpräsidenten und hier jetzt wieder auch die Brücke zum Chef des BAKOM möchte ich Begrüssung zusprechen, im Sinne, dass Orange hier in dieser Telekommunikations-Stadt, dieser aufstrebenden Telekommunikations-Stadt Biel, in grosser Nähe, in grosser Kürze ihr drittes wichtiges Bein eröffnen wird mit einem Call- Center hier sehr in der Nähe, und von Biel aus hoffen wir doch auch so, dass wir auch andere Aktivitäten in der Zukunft langfristig hier auch realisieren können. Die Region hat eine rein für mich menschlich emotionale Komponente, meine Frau ist Bielerin und das zweite Element ist sicher, dass wir hier einen sehr intensiven Vorwärtsdrang spüren können, und die Zweisprachigkeit natürlich einen ganz wesentlichen Aspekt darstellt. Ich freue mich auf die Nähe zu BAKOM und zur Stadt Biel.

Meine Ausführungen sind in etwa in diesem Themenkreis zusammengefasst, ich werde also kurz eingehen wie der Markt Ende 1998 eigentlich war, bevor zuerst DIAX und dann wir 99 eingetreten sind, und wie sich das Verhältnis geändert hat zum Markt heute. Was sind die eigentlichen Erfolge, respektive auch Misserfolge der Liberalisierung und daraus möchte ich dann ein Fazit ziehen und vielleicht noch einen Blick zum Gesamtmarkt und den volkswirtschaftlichen Auswirkungen geben, als letztes Element möchte ich dann noch kurz auf die Aspekte im UMTS-Bereich eingehen.

Hier die Situation im Jahre 97-98. Die Mobiltelefoniepenetration war zu diesem Zeitpunkt logischerweise vom ehemaligen Monopolisten geprägt, jeder siebte Einwohner in der Schweiz hatte rund ein Handy in irgendeiner Form, sage bewusst nicht Natel, wenn Sie mir das erlauben. Es gab wie gesagt einen Monopolist, nämlich Swisscom, und das ist interessant, die günstigste Monatsgebühr damals war 25.-

Franken. Der günstigste Inlandtarif damals war .-53 Rappen pro Minute. Die Dienstleistungen haben sich beschränkt auf die bestehenden, ich hab mir erlaubt moderate 900 MHz Qualität zu fokussieren im Sprachbereich und im wesentlichen waren es die SMS einzige Komponente im Bereich mobilen Datenverkehr, und es waren, auch eine interessante Zahl, rund 50'000 SMS, die damals mit Walter Heutschi auf dem Netz funktioniert haben. Die Datenübertragungsrate vielleicht noch, als Detail, war limitiert auf 9600 bud. Interessant auch die Preise, und die Vergleiche, Herr Furrer, die Sie gemacht haben bezüglich Konsumentenpreis, aber haben eine wesentliche Komponente nicht beinhaltet, weil sie haben nur die Minutentariife beinhaltet und wir müssen ja, als volkswirtschaftliche Komponente, die total aufzuwendenden Beträge um einen mobilen Dienst überhaupt anwenden zu können ansehen, also was sind das konkret? Die eigentlichen Handy-Preise und die Minutenpreise plus die Monatsabonnements. Das sind eigentlich diese drei Komponenten. Zum damaligen Zeitpunkt, viele von Ihnen können sich daran erinnern, waren die Preise im Bereich Fr. 600.- angesiedelt.

Nun, um die Reflektion direkt zu machen, wie sieht es heute aus? $\frac{3}{4}$ Einwohner in der Schweiz benutzen ein Handy. Das ist nicht ein Weltrekord. Wenn man hier noch Graphiken zeigen würde, liegen wir durchaus im europäischen Durchschnitt. Es sind also rund 5.3 Millionen Handybenutzer in der Schweiz, d.h. an und für sich, kann man sagen, dass die Leute zwischen 15 Jahren und bis sie wirklich pensioniert sind und das nicht mehr wollen, dass die im wesentlichen heute in irgend einer Form die mobile Telefonie nutzen. Die mobile Telefonie ist nicht mehr wegzudenken, und sie wird sich weiter entwickeln, auch wenn das das BUVAL und denen nahestehende Leute nicht einsehen wollen.

Es gibt heute auf dem Schweizer Markt drei Anbieter, und hier möchte ich gerade eine Reflexion machen, wenn ich sehe was in Deutschland abläuft, was in anderen Märkten abläuft, dann bin ich der Meinung, ist die Schweiz volkswirtschaftlich gar nicht so schlecht beraten 3 Anbieter zu haben, die den finanziellen Punch machen um den Inkompetents. Gegendruck zu geben, die aber trotzdem sich nicht in einer Form zerfleischen, dass Firmen verschwinden, dass Lizenzen wieder an den Regulator zurückgegeben werden und dass ganze Firmen mit x-tausend Leuten abgebaut werden und dass Leute wieder auf der Strasse stehen. Man muss also ein Equilibre finden zwischen einem gesunden Wettbewerb und sinnvollen Grössenordnungen in Bezüge auf die Player, die in einem Markt tätig sind, und vergessen wir nicht, wir haben ein sieben Millionen-Land hier mit drei Playern, in Deutschland sind es 80 Millionen Menschen, die haben sechs Player und die Aussagen sind, dass zwei von denen in bälde verschwinden. Also ich möchte auch hier dem Regulator, insbesondere den politischen Leute dieses Momentum immer wieder sehr nahe ans Herz legen.

Es gibt wie gesagt drei Anbieter, Orange, Sunrise und Swisscom, ich habe mir erlaubt, das alphabetisch aufzulisten. Die Monatstarife, sind, denken Sie an meine letzte Folie, jetzt auf Fr. 9.90 pro Monat, das ist das tiefste Angebot, ich sage jetzt nicht von welchem Operator, und der günstigste mobil-inland Tarif ist heute 10 Rappen, das ist schon eine hochinteressante Entwicklung, die in diesen Statistiken wie wir sie oftmals sehen, eben nicht die Innovationskomponente sehen, sondern diese Statistiken schauen mehr die historische Entwicklung an. Im Dienstleistungsbereich ist eine deutliche Qualitätssteigerung erzielt worden mit dem 1800 MHz Netz von Orange, das hat der Kassensturz nun wirklich ohne Ausnahme bestätigt, und die Dienstleistungen im SMS- und WAP-Bereich sind heute auf eine Grössenordnung angewachsen, ich zähle nur die reinen SMS pro Tag von 14

Millionen. Ich spreche hier explizit nicht von all den Zusatzdiensten, welche bereits als zusätzliche Elemente im SMS-Bereich verfügbar sind, ich nehme Chat, ich nehme Finanzinformationen, also eine Dialoginformation, die heute um das SMS aufgebaut wird. Auch im Aufbau, das sind ich glaube alle drei Mitanbieter dran am Schweizer Markt, ist bereits die nächste Stufe, Multimedia Services, auch auf dem Schweizer Markt zu integrieren, MMS abgekürzt. Was wir insbesondere auch sehen, dass das mobile Internet und vor allen Dingen im Geschäftsbereich der Email Austausch, via mobile Kommunikation immer eine grössere Bedeutung findet. Heute ist die Geschwindigkeit limitiert, mit der sogenannten Highspeed Data Technologie, alle Operator sind daran, mit der nächsten Stufe, der GPRS, dann einen weiteren Schritt zu tun. Und die letzte Komponente, das ist eigentlich diejenige, die mir auch Sorgen macht, und da haben wir uns einige Eigentore geschossen, die drei Operators, dass wir hier in der Schweiz ein Handy-Subvention haben, die eine Grössenordnung eingenommen hat, die fast schon auf europäischer Ebene singulär dasteht. Dänemark als Beispiel, ich gratuliere ihnen sehr herzlich, hat die Hand-Set-Subsidy gänzlich abgeschafft. Wir, Entschuldigung, Schlaububen bringen das irgendwie nicht hin.

Die direkten Investitionen am Schweizer Markt, die rein in der mobilen Kommunikation ausgelöst wurden, sind in der Grössenordnung von ca. fünf Milliarden Franken zu beziffern seit 1998. Wir haben hier versucht, die effektiven technologischen Investitionen zusammenzutragen, also was ist die Infrastruktur, die hier angeschafft wurde. Ich spreche hier explizit nicht von den indirekten, volkswirtschaftlichen Konsequenzen, ich denke an die vielen Bauunternehmungen, die hunderte von Leuten beschäftigen, die eben Antennen bauen, ich denke an die Stahlindustrie die, die Masten produziert, ich denke an die ganze Logistik der Elektroinstallateure, die hinten dran stehen, an die Ingenieurunternehmen usw. Diese volkswirtschaftliche Komponente wird oftmals gar nicht beurteilt. Wenn ich also von 3500 Arbeitsplätzen rede, die hier geschaffen wurden, sind das nur diejenigen, die in der Telekombranche als solches geschaffen wurden. Wenn man volkswirtschaftlich den weiteren Aspekt zuzählen, müsste man all die andern zusätzlichen Arbeitsplätze, welche der Aufbau dieser ganzen Infrastruktur mit sich bringt, das Pflegen der IT-Systeme usw. mitberücksichtigen. In der Meinung, dass die mobile Telekommunikation in der Schweiz zu einem echten volkswirtschaftlichen Stammbein geworden ist, und dass wir alle Sorge haben müssen dazu, dass es auch so bleibt. Es ist eine echte Wahlmöglichkeit vorhanden. Sie sehen jetzt was abläuft im Bezuge auf die Qualität der Netze und logischerweise nutzen wir kommunikativ diese Elemente aus, das wird sicher wieder mit Carsten Schloter wieder einen Schlagabtausch geben in die andere Richtung, also die Dynamik der Märkte die läuft, der Wettbewerb läuft, die drei Mitanbieter, die schenken sich nun wirklich überhaupt nichts und sogar die Wettbewerbskommission, die eine Untersuchung wegen Preisabsprachen angestrebt hatte, musste klein begeben, da gibt es keine Preisabsprache. Der Preiszerfall über alles gesehen bewegt sich also demzufolge rund, ich denke jetzt über alles gesehen, inklusive die Handypreise bei rund 50-70% und nicht nur wenn man das aus den reinen Minutenpreisen rückwirkend ansieht.

Es ist gelungen, in diesem Land eine Technologie in kürzester Zeit einzuführen, es ist gelungen, die Technologie auch an den Mann zu bringen und der Wettbewerb stimuliert, Herr Dr. Rauh hat das schon gesagt, stimuliert alle drei Mitbewerber auch im innovativen Bereich, sprich Dienstleistungen, die vorbereitet werden, an vorderster Front zu stehen. Das Wettbewerbsverhalten ist schlussendlich zum Nutzen des Konsumenten, wobei Orange und Swisscom sich primär, ich betone

hier, primär als Qualitätsführer zu profilieren versuchen, Orange absolutes Schwergewicht dazu in den Innovationbereich legt, Sunrise aus unserer Sicht sich eher auf eine Preisführerschaft konzentriert.

Was sind die Misserfolge der Liberalisierung? Und hier, diejenigen, die mich kennen, bin ich jetzt wirklich an einem Element, wo ich Mühe bekunde, was hier in der Schweiz politisch abläuft, möchte nicht wiederholen was Herr Dr. Rauh schon gesagt hat. Aber wir betrachten es, und es ist nur so, dass wir als Operator betrachten, sondern vermehrt auch die Konsumenten, ich denke insbesondere an die Geschäftskunden, wir beachten es als Verhinderungspolitik, welche hier natürlich den Swisscom Ex- Monopolisten in Vorteil setzt, nämlich der Aufbau der ganzen Infrastruktur wird nicht nur verzögert, sondern eine extrem zusätzliche Kostenwelle kommt auf die alle Operators zu. Wir rechnen heute bei Orange, dass das Errichten einer Antenne, und das ist statistisch erwiesen, in der Schweiz im Durchschnitt 365 Tage dauert. Von dem Moment an, wo der Mietvertrag mit dem Eigner des Grundstückes unterschrieben ist, bis alle juristischen Kämpfe durchgeföhrt sind. Ich darf Ihnen sagen, dass wir heute noch Projekte pendent haben auf juristischer Ebene bis zum Bundesgericht, welche wir damals beim Launch 1999 aufgesetzt haben und der Standort die entsprechende seit, noch immer juristisch ausgeföhrt wird.

Was sind die Ursachen dafür? Die Schweiz wiederum geht einen Einzelweg. Man gibt einem sicher wichtigen Bundesamt, dem BUWAL, die Kompetenz Verordnungen respektiv Empfehlungen zu erlassen, welche in ihrer Ausführung derart ungenau sind, dass ein riesiger Rechtsunsicherheitsstatus bei den Vollzugsbehörden entsteht. Die Gemeinden und die Kantone sind noch immer in einer Unsicherheit, welche, obwohl sie zum Teil sehr positiv unseren Themen gegenüberstehen, welche sie dazu drängt oder sie dazu bringt, dass sie schliesslich Gesuche eben sehr zögerlich bearbeiten. Wir haben in der Schweiz die strengsten Emissionswerte in ganz Europa. Wir haben einen Faktor 10. im Bezuge auf unsere europäischen, insbesondere unser nördliches Nachbarland was die Schutzwerte anbelangt, und, ich wiederhole mich, es fehlen noch immer die entsprechenden Ausführungsbestimmungen und Rechtsgrundlagen. Damit ist logischerweise eine Komponente gegeben, die zu Nutzen des ehemaligen Monopolisten ist, nämlich dass er diese Netzte aufbauen konnte zu einem grössten Teil, ohne dass das BUWAL überhaupt solche Richtlinien erlassen hat. Dann eine wesentliche Komponente, die auch auf die Kostenalimente zutrifft, ist natürlich dass der ehemalige Monopolist nach wie vor im Bereich des Netzaufbaues, und da denk ich jetzt insbesondere an die Vernetzung unserer Antennen, doch der Wettbewerb noch eingeschränkt ist.

Was ist das Fazit zum liberalisierten Mobilfunkmarkt Schweiz. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Wettbewerb, der sich hier abspielt, der schweizerischen Volkswirtschaft seit 1999 grosse Vorteile gebracht hat. Die bestehenden Player, aber insbesondere auch die bestehende Swisscom- Mobile hat eine grosse Dynamik an den Tag gelegt, um sich in diesem Markt zu bestätigen und auch Marktanteile zu gewinnen. Die Qualität der mobilen Dienste, und alle wissen, mindestens ist das die Überzeugung von Orange, wenn wir gegen den incommand Swisscom antreten müssen oder wollen, dann geht das nur über das Qualitätselement. Die Qualität der mobilen Dienste ist massiv gestiegen. Ich denke nur an das ganze Thema Eisenbahnabdeckung, wer hätte gedacht, dass noch im Sommer dieses Jahres die Eisenbahnlinien in derart breiter Form auch mobil erschlossen sind. Eine grosse Investition, die insbesondere Sunrise und Orange jetzt tätigen müssen, um dem Vorteil von Swisscom, der dort noch besteht, Paroli bieten zu können. Die Anschaffungs- und Nutzungspreise für den Konsumenten sind massiv gefallen, und

es sind viele neue Dienstleistungen entstanden und aus diesen Dienstleistungen besteht eine sehr grosse Wahlmöglichkeit. Es ist ein hart umkämpfter Markt um Kunden und um Umsatz. Vielleicht, wenn man das etwas in eine Gesamtbetrachtung dann legt, was heisst das für den mobilen Kommunikationsbereich? Grundsätzlich betrachtet volkswirtschaftlich: Die Enduserpreise sind gefallen, es besteht eine echte Wahlmöglichkeit, der Marktkampf funktioniert und dieser Marktkampf ist zum Nutzen des Konsumenten. Es gibt grosse Verzögerungen, welche regulativer Art sind, aber aus diesem Falle nicht eben vom BAKOM oder COMCOM sondern vom BUWAL kommen, und man darf das sagen, sicher die Liberalisierung ist noch nicht zu Ende geführt, nur dann, wenn auch die letzte Meile beseitigt ist.

Gesamthaft betrachtet kann man sagen, im Mobilmarkt, grösstenteils die Liberalisierung hat sie funktioniert, es gibt noch kleine Hürden zu tun. Ein kleiner Ausblick auf UMTS, hier freuen wir uns alle, dass alle für alle die Zähler bei null starten, d.h. alle haben die gleiche Möglichkeit sich an diesem Markt entsprechend zu etablieren. Ich möchte auch hier wieder, noch einmal darauf hinweisen, UMTS aufgrund der heutigen, vom BUWAL gepflegten Richtlinien ist in städtischen Agglomerationen faktisch nicht möglich. Ich möchte Sie alle auffordern im Rahmen Ihrer politischen Möglichkeiten und Ihrer Einflussnahme hier, statt dafür zu Sorgen, dass wir uns dieses Bein nicht selbst abschiessen. Es gibt aus dieser ganzen Sache heraus monopolistische Tendenzen, ich erinnere an die Avenir- Studie und es gibt sogar bereits eine angedrohte Initiative für ein Mobilfunkmoratorium, welches grundsätzlich verhindern will, dass überhaupt noch in diesem Land irgend eine GSM oder UMTS Antenne gebaut wird. Der Bund ist aus meiner Sicht gefordert hier, für die entsprechenden Rahmenbedingungen zu sorgen, damit die grosse Chance die, die Telekommunikation in der Schweiz hat, auch umgesetzt wird. Und ich wiederhole es noch einmal, die schweizerischen Sonderregelungen haben das echte Gefahrenpotenzial, dass wir uns ins Offside bewegen. Ich danke Ihnen.